

## Viel Lob für Starkow: „Die Atmosphäre ist hier einzigartig!“

**Festspiele Mecklenburg-Vorpommerns gastierten erstmals in Backsteinbasilika.**



Foto: Uwe Rossner

Die Flötistinnen Anna Maria Perez (l.) und Marie Pinson von der Mecklenburgischen Bläserakademie führten mit ihrem Spiel im Freien das Festspielpublikum nach der Pause zurück in die Backsteinbasilika St. Jürgen.

(OZ) - **Starkow**Der geschichtsträchtige Pfarrgarten von Starkow ist ein Kleinod. Vor zwei Jahren entdeckte ihn Matthias von Hülsen für die Musik. Donnerstagabend begrüßte der Intendant der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern erstmals hier die aus Thüringen, Sachsen, Niedersachsen, Berlin, Brandenburg und aus der Region angereisten Musikfreunde in der ausverkauften Backsteinbasilika St. Jürgen mit den Worten: „Wir freuen uns, hier zu Gast sein zu dürfen.“ Seit diesem Jahr gehört der Ort an der Barthe mit zu den 84 Spielstätten des bundesweit drittgrößten Klassikfestivals.

„Starkow zeigt Initiative“, so von Hülsen und würdigte damit vor allem das Engagement des Vereins „Backstein — Geist und Garten“. Am Herzen lag ihm, ein für diese Spielstätte passendes Ensemble zu engagieren. Aus dem ursprünglich geplanten Freiluftkonzert wurde dann allerdings nichts. Nicht der Regen, sondern der böige Wind gab den Ausschlag fürs Debüt der Mecklenburgischen Bläserakademie.

Statt im Garten musizierte sie in der aus dem 13. Jahrhundert stammenden Kirche.

Frisch, spritzig und auch wieder beschwingt präsentierte die achtzehnköpfige, aus Studierenden der Hochschule für Musik und Theater (HMT) in Rostock sowie Akademisten der Orchesterakademie der Staatskapelle Berlin bestehende Mecklenburgische Bläserakademie Werke. Sie brachte Werke aus der Klassik, Spätromantik sowie jazzverwandte Musik der heutigen Zeit zu Gehör.

Neben arrangierten Werken von Wolfgang Amadeus Mozart und Leonard Bernstein führten die leidenschaftlich spielenden Holz- und Blechbläser die von Richard Strauss im hohen Alter geschriebene und auf sein eigenes Werk zurückblickende Sonatine Nr. 1 in F-Dur auf.

Selbst ein satter Bigbandsound á la Glenn Miller brachte das Ensemble bei Augustin Lehfuß „Some Glens For Woodwind Cats“ zu Gehör. Natürlich ohne Rhythmussektion und Harmonieinstrumente.

Für Luise Sachse war es ein sehr schönes Heimspiel. Die Ferien verbrachte sie früher immer in Starkow, erzählte die Klarinetistin. „Vor zehn Jahren war hier noch nicht viel los. Es ist beeindruckend, wie schnell und gut sich der Ort entwickelt hat“, sagte sie. Grundlage für diese Entwicklung sei nach ihrer Meinung der Garten.

Die Südspanierin Anna Maria Perez war sehr vom Ort an der Barthe angetan: „Es ist sehr schön hier. Das Publikum war wunderbar.“ Sie und ihre Flötenkollegin Marie Pinson führten die Gäste aus der Pause dann wieder zurück in die zweite Hälfte des Konzerts. „Es war super. Auch zusammen mit dem Publikum“, resümierte Letztere.

Selbst der Dirigent und Oboenprofessor an der Rostocker Hochschule, Gregor Witt, geriet vollends ins Schwärmen: „Die Atmosphäre ist hier einzigartig!“ Uwe Rossner